



Abend-

Zeitung.

195.

Mittwoch, am 16. August 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Zb. Winkler [Zb. Neu].

Bitte, bitte!

Bitte, bitte! einen Blick
Aus den holden, blauen Augen!
Gönne mir das süße Glück,
Himmelshoffnung einzusaugen.

Bitte, bitte! einen Gruß
Aus dem schöngeformten Munde!
Gönne mir den Hochgenuß
Einer schön durchlebten Stunde.

Bitte, bitte! reiche mir
Einen Kuß von Deinen Lippen,
Neige Dich herab zu mir,
Laß mich Himmelsbalsam nippen.

Bitte, bitte! einen Schwur
Ew'ger Liebe, ew'ger Treue!
In dem Tempel der Natur
Kröne unsre Bundesweihe.

Laß der Sterne gold'ne Schaar
Unser reines Glück bezeugen!
Und der Vollmond, rein und klar,
Ehre unser selig Schweigen.

Heinrich Schmidt.

Briefe von Wieland an Reinhold.

(S. No. 310 d. St. Jahrg. 1825.)

Zweiter Brief.

Weimar, den 29. Mai 1795.

Mein theuerster Freund und Sohn.

Ihre so herzlich und rührend geäußerte Theilnahme
in dem unerwarteten Ausgang, den die Vorsehung

der Schweizerreise unserer liebenswürdigen Charlotte gegeben hat, vermehrt und erhöht die Zufriedenheit und die mit jedem Tage sich erneuernde Freude meines eigenen Herzens über diesen neuen Beweis der großen Wahrheit, daß der Redliche immer Ursache hat, von der Zukunft Gutes zu erwarten. Alles was Sie, mein Bester, mir darüber sagen, ist in meine Seele gedacht und gefühlt. Unsere Charlotte — welcher ich die Gerechtigkeit schuldig bin zu sagen, daß mein ganzes Herz Wohlgefallen an ihr hat — wird glücklich seyn, wird es nach ihrer eigenen Weise seyn, und verdient es zu seyn, da ich mit der frohesten Gewißheit hoffen kann, daß sie ihr höchstes Glück darin setzen wird, zur Zufriedenheit der höchst schätzbaren und liebenswürdigen Familie, mit deren Leben das ihrige nun verwebt werden soll, alles mögliche beizutragen.

Wir erwarten nun unsern Gefner mit dem Freund Baggesen in wenig Tagen; denn wir haben alle Ursache zu glauben, daß sie spätestens den 20sten Mai von Paris abgereist sind. Gefner hat sich den Aufenthalt in diesem Mittelpunkte des neuen politischen Körpers, der (unter welcher Gestalt es auch sey) aus dem Moder des aufgelösten Alten hervorgehen wird, zum Vortheil seiner Buch- und Kunsthandlung zu Nutzen zu machen gesucht, und verspricht sich davon viel Gutes: wie bald er aber die Früchte dessen, was er in einer so mißlichen Zeit dort ausgesäet hat, ernten werde, ist eine Frage, um deren Beantwortung ihn Sokrates selbst nach Delphi geschickt haben würde.